

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 1.

Dienstag, den 1. Januar

1895.

### An unsere geehrten Leser!

Mit dieser Nummer tritt das „Amts- u. Anzeigebblatt“ in vergrößertem Formate und in neuer Ausstattung vor seine Leser. Um den Pflichten einer umfangreicheren Berichterstattung genügen zu können, haben wir uns zur Vergrößerung unseres Blattes entschlossen, ohne den Preis dadurch zu erhöhen. In Rücksicht auf die großen Opfer, welche uns hieraus erwachsen, dürfen wir wohl, indem wir für das uns bisher erwiesene Wohlwollen bestens danken, hiermit die Bitte aussprechen, uns auch fernerhin durch zahlreiche Abonnements und Ueberweisung von Insertions- und Druckaufträgen freundlichst unterstützen zu wollen, um den Forderungen der Zeit auch in Zukunft in jeder gewünschten Weise entsprechen zu können.

Hochachtungsvoll  
Redaction u. Verlag des Amts- u. Anzeigebll.  
E. Hannebohn.

### Zum Neuen Jahre.

Die Zukunft, jene dunkle Frage,  
Die drohend stets am Himmel stand,  
Mit mitternächtl'gem Glockenschlage  
Greift heut' aus Wolken ihre Hand.

O mit des Jahr's beschwingter Kunde  
In Lust und Leid dahingeflohn;  
An mache Schicksalschwere Stunde  
Nahet uns der dumpfen Glocke Ton.

Wenn auch ein neues Jahr geboren,  
Das alte lebt gepenlig fort,  
Zum Schatten wird, was wir verloren,  
Was uns geblüht, es ist verborrt.

Und doch, wir ziehn am neuen Morgen  
Freisch wieder auf die Wanderschaft,  
Und ist das Künft'ge uns verborgen,  
So schaffen wir's mit eigner Kraft.

Wie auch die Zeit uns zugemessen,  
Der Augenblick gehört uns ganz;  
Ob Lorbeern winken, ob Cypressen,  
Den Sapsern schmückt ein jeder Kranz.

Ein aber sei uns stets beschieden,  
Wie auch des Schicksals Würfel fällt:  
Dem Herzen Ruh, dem Hause Frieden,  
Den Völkern Frieden und der Welt.

Fort mag die Morgensonne küssen  
Der Schmerzen Thau vom Lebensrain;  
Die Thränen, die wir weinen müssen,  
Es sollen Freudenthränen sein!

Der Handelsmann und seitherige Gemeindeälteste  
**Herr Heinrich Fröhlich in Sosa**  
ist zum Gemeindevorstande für Sosa gewählt und in Pflicht genommen worden.  
Schwarzenberg, am 29. Dezember 1894.

#### Königliche Amtshauptmannschaft. Fehr. v. Wirking.

Von dem Bezirksausschusse der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft sind als von den Ortsbehörden zuzuziehende Sachverständige zur Ermittlung der nach dem Reichsgesetze vom 23. Juni 1880 bei auftretenden Seuchen für getödtete Thiere zu gewährenden Entschädigungen für den amtsauptmannschaftlichen Bezirk auf das Jahr 1895 folgende Herren:

##### a) Amtsgerichtsbezirk Eibenstock:

Ortsrichter Carl Friedrich **Göbner** in Carlsfeld,  
Gutsbes. und Schlachtfleischer-Einnehmer Adolph **Berner** in Hundshübel,  
Gutsbesitzer Gustav **Schäfer** in Reibhardtsthal,  
Brauereibesitzer Christian Gottlieb **Spitzer** in Oberstänggrün,  
Gutsbesitzer Christian Gottlieb **Baumgärtel** in Schönheide,  
Kaufmann und Wirtschaftsbefitzer Hermann **Friedrich** das.,  
Mühlenbesitzer Christian Friedrich **Möckel** in Schönheiderhammer,  
Guts- und Schneidemühlenbesitzer Robert Friedrich **Fröhlich** in Sosa,  
Gutsbesitzer Hermann **Schubert** in Unterstänggrün,  
Gasthofsbesitzer Carl Gottlieb **Geier** in Wildenthal;

##### b) Amtsgerichtsbezirk Johanngeorgenstadt:

Gutsbesitzer Carl Albin **März** in Breitenbrunn,  
Mühlen- und Fabrikbesitzer August Friedrich **Weyenther** in Breitenhof,  
Chatoullensfabrikant Carl Gottlob **Seiny** in Johanngeorgenstadt,  
Gastwirth Heinrich Louis **Schubert** in Wittigsthal;

##### c) Amtsgerichtsbezirk Löbnitz:

Gutsbesitzer Gustav **Froß** in Alberoßa,  
Christian Friedrich **Schäfer** das.,  
Traugott Friedrich **Janghänel** in Dittersdorf,  
Carl Friedrich **Schäfer** in Niederalfalter,  
Carl August **Fogel** in Niederlöbnitz,  
Friedensrichter Otto Carl Friedrich **Albrecht** in Oberalfalter,  
Wirtschaftsbefitzer Eduard **Grund** in Streitwalde;

##### d) Amtsgerichtsbezirk Schneeberg:

Gutsbesitzer u. Gemeindeältester Friedrich Wilhelm **Wild** in Albernau,  
Freigutsbesitzer Johann Heinrich **Leonhardt** in Burkhardtgrün,  
Gutsbesitzer Ernst **Rohrer** in Griesbach,  
Franz **Möckel** in Lindenau,  
Friedrich Hermann **Schäfer** in Auerhammer,  
Hermann **Reichhorn** in Oberschlema,  
Johann Christian **Günter** in Zelle,  
Hermann **Kalkner** in Bichorlau,  
Hermann **Georgi** das.,  
Fleischer Johann Gottlieb **Kalkner** das.;

##### e) Amtsgerichtsbezirk Schwarzenberg:

Ortsrichter **Geier** in Beiersfeld,  
Gutsbesitzer Traugott **Wasserschmidt** in Bernsgrün,  
Gemeindeältester **Wetschog** in Lauter,  
Gutsbesitzer August Friedrich **Wenter** in Bodau,  
Herrmann **Keller** in Erandorf,  
Hausverwalter **Michael** in Gränhain,  
Gutsbesitzer **Wolke** in Gränstädtel,  
Mühlenbesitzer **Wolke** in Wildernau,  
Brauemeister Bernhard **Wolke** in Lauter,

Gutsbesitzer Carl **Arnold** das.,  
Wirtschaftsbefitzer Wilhelm **Say** in Neuwelt,  
Gutsbesitzer Julius **Seyn** in Böhla,  
Mühlenbesitzer Carl **Füh** in Raschau,  
Hammergutsbesitzer Carl Wilhelm **Breitfeld** in Hammer-Rittersgrün,  
Ortsrichter Carl Ludwig **Reubert** in Rittersgrün,  
Gutsbesitzer Carl **Keller** in Unterscheibe,  
Wilhelm **Stiehler** in Wildernau

ernannt worden.

Schwarzenberg, am 27. Dezember 1894.

#### Königliche Amtshauptmannschaft. Fehr. v. Wirking.

B.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Richard Tuchscheerer** in Eibenstock ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und der Festsetzung der Gebühren der Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schluss-termin auf

den 21. Januar 1895, Vormittag 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.  
Eibenstock, den 28. Dezember 1894.

Akt. Friedrich,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Materialwaarenhändlerin **Marie Hohmann** geb. Frißche in Eibenstock ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 31. Januar 1895, Vormittag 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt.  
Eibenstock, den 28. Dezember 1894.

Akt. Friedrich,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### Bekanntmachung.

Der Stadtrath hat unter Zustimmung der Stadtverordneten in Gemäßheit von § 125 der revidirten Städteordnung für die unten ersichtlichen 4 Bezirke die nachgenannten als **Bezirksvorsteher** beziehentlich stellvertretende Bezirksvorsteher für die Jahre 1895—1897 verpflichtet und eingewiesen.

Eibenstock, am 29. Dezember 1894.

#### Der Rath der Stadt.

Dr. Röbner.

##### I. Bezirk (Grottensee.)

Bezirksvorsteher: Herr Stidmaschinenbesitzer Stölzel,  
Stellvertreter: Herr Buchbindermeister Mehnert.

##### II. Bezirk (mittlere Stadt.)

Bezirksvorsteher: Herr Restaurateur Fleming,  
Stellvertreter: Herr Gartenerwirth Göbler.

##### III. Bezirk (Nehmervorstadt.)

Bezirksvorsteher: Herr Uhrmacher Lorenz sen.,  
Stellvertreter: Herr Schornsteinfegermeister Müller.

##### IV. Bezirk (untere Stadt.)

Bezirksvorsteher: Herr Zeichner Alban Seidel,  
Stellvertreter: Herr Buchbindermeister Otto.



# Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den in der Stadt und besonders im Crottensee herrschenden Wassermangel wird die Entnahme von Wasser zu gewerblichen Zwecken und zum Betriebe der Flech-Wirtschaft aus den öffentlichen Druckhäusern und Pöschchen bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bez. entsprechender Haftstrafe von jetzt ab bis auf Weiteres untersagt. Eibenstock, am 31. Dezember 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Römer.

Graupner.

Donnerstag, den 3. Januar 1895,

Vormittag 11 Uhr

Sollen im hiesigen Amtsgerichtsgebäude 1 Rundmaschine, 2 Kleiderschränke, 1 Sopha, 2 Bettstellen, 1 Matratze mit Keilkissen, 1 Oberbett mit Kissen und 1 Unterbett gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 29. Dezember 1894.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts  
Aktuar Liebmann.

## Neujahr 1895.

Nur noch fünf kurze Jahre trennen uns von des Jahrhunderts Wende und noch rascher und schneller scheint die Zeit geworden, noch unauffälliger, denn je, scheinen die Jahre dahinzuziehen ins Meer der Ewigkeit, als ob gerade die letzten des neunzehnten Jahrhunderts es nicht erwarten könnten, die Menschheit dem zwanzigsten Jahrhundert näher und in dieses hinein zu bringen. Und erwartungsvoll steht die Menschheit an der Schwelle des neuen Jahrhunderts, von dem sie so viel und so Neues zu erwarten scheint und es fehlt nicht an Propheten, die da so kühn sind, die Dinge zu künden, die da kommen sollen. Wohl natürlich, daß mehr, denn früher, von den Menschen in der Öffentlichkeit und in der stillen Klause des Daseins das Fazit des vergangenen Jahres gezogen wird, daß von all den nervösen, überhasteten, im Kampfe ums Dasein abgehangenen Menschen der letzte Tag des alten oder der erste Tag des neuen Jahres zu einer stillen Stunde des Sammelns und des Denkens benützt wird. Freilich, jene stille Behaglichkeit früherer Zeit, jene Selbstzufriedenheit, die den Rückblick auf das vergangene Jahr zu einer angenehmen Thätigkeit machte, findet sich heutzutage nur noch in der Minderheit vor; in der Mehrheit ist dieser Rückblick mit tiefer Nachdenklichkeit, mit sorgengefurchter Stirn, wenn nicht gar mit Seufzern und mit Thränen verbunden. Daneben aber giebt es ihrer gar viele, die den Schritt vom alten zum neuen Jahre in lustiger Gesellschaft, bei Becherklang und Spiel und Sang zurücklegen und vielleicht sind sie noch die Glückseligsten unter allen.

Für Alle aber, die das neue Jahr, sei es mit männlicher Gelassenheit, sei es mit besonderem Freuden Ausdruck, begrüßen, steht an der Schwelle desselben die gleiche, ach so viel umworbene Gestalt, für die einen angethan mit glänzenden Gewändern, für die anderen mit dem Hüllhorn aller möglichen guten Gaben versehen, je nachdem die Wünsche der Menschen eben sind, — die Hoffnung. Die Hoffnung, sie ist es, die ganz besonders beim Antritt eines neuen Jahres ihres Amtes waldet, die den Menschen die lieblichsten Bilder vorgaukelt, Bilder, deren Erfüllung wohl Jedem wünschenswerth erscheint, die aber selten genug in Erfüllung gehen. Von allen Wundern dieser Welt und ihres vielgestaltigen Lebens ist und bleibt doch der Mensch das Größste. Mit bitterer Miene, mit Trauer und wild sich aufbäumendem Schmerz, mit Drohungen und oft Verwünschungen nimmt er all' die Schicksalsschläge hin, die ein jedes Jahr ihm in mehr oder minder großer Zahl bringt; und gar zu rasch und eilig verläßt er die wenigen Stunden, die ihm das Jahr in ungetrübter Freude gönnt. Aber merkwürdig, wenn er nun Rückschau hält über die vergangene Zeit, trotz aller trüben Gedanken, die ihm durch den Kopf gehen mögen, gerade jene wenigen Stunden des Glückes sind es, die leuchtend und unverblüht aus dem Rahmen der Jahresereignisse sich hervorzuheben und ihnen gegenüber rüden allmählich die Stunden der Noth in weite, unabsehbare Menge. Und das ist die Macht der Hoffnung, die selbst in den schlimmsten Lebenslagen immer wieder lebendig im Menschenherzen wird.

Von der Vergangenheit wendet sich der Blick des Menschen in die Zukunft und sucht den Schleier zu lüften von dem, was uns die späteren Tage bringen sollen. Da es aber noch keinem Erdenbürger gelungen, der Zukunft Schleier zu ergründen, ist es wieder die Hoffnung, auf deren Grunde das menschliche Gemüth Pläne zu schmieden, Gebäude für die Zukunft zu errichten beginnt. Hoffen und wünschen — es ist und bleibt nun einmal die Signatur des Neujahrsestes. Die Wünsche, die sind es vor Allen, die in buntester Reihenfolge die Ankunft jedes neuen Jahres begrüßen, die Wünsche, wie sie dem Herzen des Reichsten, wie des Geringsten, des Königs, wie des Bettlers, in gleicher Weise entspringen. Und weil der Mensch an den Tagen des Festes, auch an dem Tage, an dem das neue Jahr seinen Einzug hält, schließlich frohlich und guten Muthes wird und die Grillen verschweigt, deshalb wünscht er auch seinem Nebenmenschen an diesem Tage alles Gute, alles Mögliche und alles Unmögliche und oft mehr, als sich der also Beglückwünschte selbst wünschen mag. Und wenn auch die allerwichtigsten dieser Wünsche im Laufe des neuen Jahres sich erfüllen, so bleibt doch die alte Sitte des Glückwünschens am Neujahrseste bestehen von Jahr zu Jahr und Jung und Alt, Klein und Groß, Arm und Reich huldigt gern dieser Sitte.

Wir haben unseren lieben Lesern allezeit nur Gutes gewünscht und unsere Schuld ist es wahrlich nicht, wenn nicht alle unsere Wünsche für sie in Erfüllung gegangen sind. Zum diesjährigen Neujahrseste wollen wir uns nur auf zwei Wünsche beschränken, von denen wir aber mit Sicherheit annehmen, daß sie in Erfüllung gehen werden. Zuerst wünschen wir, daß das freundliche Einvernehmen, das bislang zwischen unserem Leserkreise und unserem Blatte geherrscht hat, auch im neuen Jahre fortbestehen möge, daß wir die Zufriedenheit, die wir mit unseren Leistungen anstreben, bei unseren Lesern finden und daß unseres Blattes Freunde und erhalten bleiben mögen. Der zweite Wunsch ist kurz, aber herzlich und er lautet für alle unsere Leser:

Ein recht frohes Neujahrsest und ein kräftiges  
Prosit Neujahr!

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie der „B. V.-Ztg.“ gemeldet wird, steht die Reise des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe nach Friedrichsruh unmittelbar bevor. Von einem alsbald erkennbar zu nennenden Einfluß auf den Gang der Dinge wird man auch nach dem Gedankenaustausch der beiden Staatsmänner nicht reden können, in dessen wird es weite Kreise der Bevölkerung mit Genugthuung erfüllen, daß der dritte Reichskanzler es nicht verschmäht, von den Er-

fahrungen des Begründers des Deutschen Reiches Nutzen zu ziehen.

— Die deutsche Marineverwaltung hat der „Mil.-Pol. Korr.“ zufolge die Verwendung von Holz für den Bau und die Ausrüstung neuer Kriegsschiffe grundsätzlich verboten. Den Anlaß zu dieser Maßnahme haben die Erfahrungen gegeben, die man aus dem Verlauf der Seeschlacht an der Jaluunbündung gezogen hat. Alles zum Bau eines Schiffes verwandte Holz soll durch einschlagende Granaten in Brand gesetzt werden. Nach der jüngsten Verfügung der deutschen Marineverwaltung sollen sogar an die Stelle der Holzmöbel Möbel aus Stahl treten.

— Berlin. Das Weihnachtsfest hat in der Hauptstadt ein Friedensfest gezeitigt. Der Friede in dem Vierkriege, der fast acht Monate lang die Öffentlichkeit beschäftigt hatte, ist unterzeichnet, und in Versammlungen, die bis zum Neujahrstage abgehalten werden sollen, wird den Arbeitern die Aufhebung des Bierbojotts anempfohlen werden. Wenn der Kernpunkt des Streites in dem Verlangen der Sozialdemokratie zu suchen gewesen ist, durch die von ihr geleitete Arbeiterschaft dem Brauereigewerbe einen willkürlich festgesetzten Arbeiterfesttag aufzuzwingen und es in der Wahl seiner Arbeiter von einem Ausschuss von Arbeitern abhängig zu machen, so sind diese Forderungen dank der einmüthigen und durch kein Opfer zu erschütternden Haltung der Unternehmer geheitert, und dieser Erfolg ist für die Unternehmerschaft überhaupt von Bedeutung geworden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn die Berliner Brauereidirektoren, lediglich auf ihre materiellen Interessen Bedacht nehmend, sich dem Ansturm der Sozialdemokratie gebeugt hätten, bald in gleicher Weise auch in anderen Gewerben der Versuch gemacht worden wäre, das Unternehmertum dem Willen der Arbeiter zu beugen. Der Mißerfolg aber, mit dem der mit erstaunlicher Hartnäckigkeit und mit schweren Opfern viele Monate lang durchgeführte Bierbojott endet, wird eine heilsame Warnung sein und von der Wiederholung eines frivolen Unterfangens abschrecken. Das Jugendschicksal, welches die Brauereibesitzer gegen die letzten Friedensverhandlungen gemacht haben, ist allerdings sehr groß und besteht darin, daß auch den 33 Arbeitern, die als Urheber des Streiks von einer Wiederbeschäftigung ausgeschlossen werden sollten, die Benutzung des vom 1. Januar einzuführenden Arbeitsnachweises zugestanden werden soll, jedoch mit der Mahnung, daß sie nicht in denselben Brauereien, in denen sie vor dem 16. Mai beschäftigt waren, angestellt werden. Es findet sich in dem Abkommen auch nichts darüber, daß diese Störenfriede dieselben Stellen wieder erhalten sollen, die sie früher eingenommen haben. Die schwerste Strafe haben sie schon dadurch erhalten, daß sie acht Monate von lohnender Beschäftigung ausgeschlossen wurden. Bei dem Einflusse, den die Sozialdemokratie während der Führung des Vierkrieges ausgeübt hat, ist nicht daran zu zweifeln, daß jetzt auch die von ihr ausgegebene Parole zum Friedensschlusse Nachahmung finden wird, um so mehr, als jetzt bereits ein großer Theil der Arbeiterschaft nur mit Unlust den Weisungen der Bojottkommission gefolgt ist.

— Eine andere, weniger befriedigende Mitteilung über das Ende des Vierkrieges besagt: Der Berliner Bierbojott ist beendet, die Sozialdemokratie hat wie in Dresden, so jetzt auch in Berlin gesiegt. Durchgesetzt worden sind sowohl die Wiederbeschäftigung der 33 Rabelsführer, als auch die besondere Berücksichtigung der übrigen entlassenen Brauereiarbeiter bei der Aufstellung der Listen, mit denen der neu zu errichtende Arbeitsnachweis beginnen wird. Die Erzwingung der Meißener ist nicht gelungen. Die sozialdemokratischen Agitatoren haben es sonach erreicht, die Brauereibesitzer zum Zugeständnis zu zwingen, daß sie keineswegs mehr Herren im eigenen Hause sind, sondern daß die Arbeitnehmer mitzusprechen haben bei Einstellung und Entlassung von Arbeitern. Das war das eigentliche Ziel der Sozialdemokraten. Die Kriegskosten des Bierbojotts sind sehr groß, und auch hier muß man zugeben, daß die Sozialdemokratie selber den geringeren Theil davon zu tragen gehabt hat. Die Verluste der Brauereien und Soalbesitzer werden Millionen betragen; ruiniert hätten sie aber in keiner Weise für die großen Betriebe gewirkt.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 30. Dezbr. Die erste in diesem Winter von Schneeverwehungen heimgekehrte Eisenbahn ist die im vorigen Jahre dem Betriebe übergebene Linie Wiltschhaus-Saupersdorf. Dieselbe ist seit Sonnabend für allen Verkehr gesperrt. Der erste an diesem Tage abgelassene Personenzug ist im Schnee festgefahren. Im oberen Erzgebirge herrscht seit Mitte dieses Monats vollständiger Winter, wenn auch die Kälte keine besonders erhebliche ist.

— Eibenstock. Am Neujahrstage werden die Postschalter zur Ausgabe von Sendungen von 8—10 Vorm., 12—1 Nachm. u. 5—7 Nachm. offen gehalten.

— Schönheide. Vergangenen Sonnabend stockte abermals wegen heftiger Schneemassen der gänzliche Verkehr auf der Eisenbahnlinie Wiltschhaus-Saupersdorf. Der früh 4<sup>30</sup> fällige Personenzug mußte von der Brücke bei Stützgrün nach der Station Schönheide zurückkehren. Bei Neudeh, Stützgrün und unterhalb Rothenskirchen waren mächtige Schneemassen aufgethürmt. Dieselben erreichten eine Höhe von ungefähr 5 Meter. 2 Maschinen und das notwendige Hülfspersonal arbeiteten den ganzen Tag, um die Hindernisse zu beseitigen. Montag früh 10 Uhr war die Linie wieder fahrbar. 10 Uhr 8 Minuten konnte der reguläre Personenzug wieder nach Wilsau verkehren. Für die Passagiere war diese Störung eine empfindliche Störung. Dieselben mußten theils warten, theils von der Reise absehen, theils die Linie Rorsch-Ghemmich und Zwidaun-Schwarzengrün benutzen.

— Schönheide. Sonntag, den 30. Dezbr., Abends 6 Uhr wurde im überfüllten Saale des „Hotels zum Schwan“ das Weihnachtsvergessen des Werkmeister-Vereins

abgehalten. Der Vorsteher Herr Druckmeister Hesse begrüßte die Anwesenden mit einem herzlichen Willkommen. Der allgemeine Gesang „Stille Nacht, heilige Nacht“ sowohl, als auch ein geschmädder brennender Tannenbaum versetzte die Versammlung in die rechte Weihnachtsstimmung. Besonders war das bei den Kindern der Mitglieder der Fall, welche durch Geschenke erfreut wurden. Darauf folgten musikalische Darbietungen, wie Weihnachtsgruß, Marsch von Lehmann, Weihnachtslänge für Violine und Zither, Weihnachtslied von Köhler, Serenade von Haydn für Pianoforte und Violine, der Christbaum von Knecht, auf grünen Bergen ist's so schön von J. Bartl, Potpourri aus „Trovatore“ von Verbl. Allgemeine Heiterkeit erregte die Aufführung des Theaterstücks „Was sich die Kaserne erzählt.“ (Militärisches Genrebild in 1 Akt von H. Salinger.) Die ungarische Kapelle brachte das Gebotene in exacter Weise zu Gehör. Herr Grunke ist uns durch seine anmuthigen Zithervorträge bekannt. Ganz neu aber waren uns die Leistungen des Herrn Hesse jun. auf der Violine und Flöte, welche durch Herrn Lehrer Seidel begleitet wurden. Gedenken wir noch der Hauptperson in der Kaserne, des Herrn Dörries, welcher durch sein kräftiges Organ die Zuhörer fesselte. Allen genannten, sowie den andern Mitwirkenden wurde allgemein Beifall gezollt. Ein gemüthliches Tanzen hielt die Anwesenden bis zur frühen Morgenstunde beisammen.

— Hundshäbel. Am 1. Weihnachtsfeiertage hielt im Falkschen Gasthose der hiesige Militär-Gesangverein unter Leitung des Herrn Lehrer Hennig ein Gesangsconcert ab. Die vorzüglichen Leistungen dieses erst seit reichlich einem Jahre bestehenden Vereins legten dem zahlreich erschienenen Publikum, welches den geräumigen Saal bis auf den letzten Platz füllte, von dem eifrigen Streben und der guten Schulung der Sänger Zeugnis ab und erwarben dem Verein den wohlverdienten Beifall aller Hörer. Um nicht erst einzelne Nummern des reichhaltigen Programms hervorzuheben, läßt sich mit Gewißheit behaupten, daß alle Pöden, auch die schwierigsten, mit viel Wärme und Ausdruck sowie großer Sicherheit bei den verschiedenen Stimmeinstufen vorgetragen wurden. Besonders gut gefielen die Bariton- und Tenorsolö, dasselbe gilt auch von den verschiedenen Couplets. Für den genüßreichen Abend dem jungen Verein ein herzlicher Dank und die Bitte, seine guten Leistungen recht bald wieder vorgeführt sehen zu dürfen.

— Leipzig. Drei Knaben aus dem Westen Leipzigs, die sich vor Weihnachten zusammengesetzt und Schwindelarten aller Art verübt hatten, sind aus Furcht vor Strafe ihren Eltern entlaufen, ohne daß man bis jetzt erfahren konnte, wohin sie sich gewendet haben. Einer der Knaben, der aus Lindenau gebürtig ist, hatte vor Kurzem im Schulzimmer das Pult erbrochen, daraus die dem Lehrer gehörige Beige gestohlen und sie verkauft. Er hat jedenfalls die zwei andern zu den Diebereien verführt.

— Annaberg. Der Gottesdienst am vergangenen ersten Weihnachtsfeiertag war für die hiesige Kirchengemeinde ein ganz besonders festlicher und erhebender. Die große, im Jahre 1883 von E. F. Walker u. Comp. in Ludwigsburg neu gebaute Orgel nahm in ihrem bisherigen Aufbau dem Orgelchor so viel Platz ein, daß für die Sänger und für ein Orchester bei musikalischen Aufführungen nicht der nöthige Raum vorhanden war; es ist nunmehr das System der Köhrenpneumatik in Anwendung gebracht worden. Außerdem hat dieser, von den Hoforgelbauern Gebr. Jehmlich in Dresden ausgeführte Umbau die Gelegenheit, auch noch eine Anzahl (etwa 15) klingende Stimmen zur Verstärkung des Chores einzufügen, u. a. einen 32füßigen Posanenbaß, eine Tuba mirabilis und eines von den neuerdings erst durch Weigle in Stuttgart in Anwendung gebrachten Hochdrucklabialregister, eine 8füßige Gamba. Die Neuaufstellung des Werkes hat etwa 8 Monate in Anspruch genommen und es ist mit derselben einer der größten und schönsten Kirchen unseres Vaterlandes ein würdiges Orgelwerk übergeben worden. Die Herren Gebr. Jehmlich haben die ihnen übertragene Arbeit mit größter, peinlichster Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zur Ausführung gebracht. Am ersten Weihnachtsfeiertag wurde das Werk vom Superintendenten Dr. Schmidt geweiht und dem gottesdienstlichen Gebrauche übergeben. Im Januar wird eine größere Musikaufführung veranstaltet werden, in welcher der Gemeinde die durch den Umbau erzielten Vortheile vorgeführt werden sollen.

— Marxneukirchen. Am zweiten Weihnachtsfeiertag Abends 1/2 7 Uhr wurde die Bewohnerschaft unserer Stadt in Aufregung versetzt, weil im Gasthof zum Anker Feuer ausgebrochen war. Glücklicherweise wurde der an zwei Orten des Gasthauses angelegte Brand ohne Mithilfe der Feuerwehr sehr bald gelöscht. Die sofort von unserer Polizei angestellten Erdörterungen ergaben, daß das im Anker befindliche, aus Böhmern stammende Kindermädchen nicht nur an zwei Stellen im Hause Feuer angelegt, sondern auch mitbediensteten Personen die Heiligendreschgaben gestohlen hatte.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

1. Januar. (Nachdruck verboten.)  
Vor 20 Jahren, am 1. Januar 1875, wurde zur großen Freude und besonderen Genugthuung aller Staatsbürger in Preußen die Wahl- und Schlichtsteuer aufgehoben. Am Steuerzahlen hat bekanntlich Niemand seine Freude, aber kaum jemals ist eine Steuer so ungen und widerwillig entrichtet worden, als die genannten Steuern. Dieselben wurden 1820 als eine die Klassensteuer ersetzende Steuer eingeführt und insbesondere die erstere belastete arg die ärmere Bevölkerung. Welche Steuerarten eignen sich wenig als Staatssteuern, viel besser aber als kommunale Steuern, als welche sie auch vielfach in den Städten Verwendung fanden und finden.

Sächsische  
Landesbibliothek  
29 JULI 1902  
Dresden



## Der treue Fudel.

Eine kleine Sylvester-Geschichte,  
alten Ueberlieferungen nachgeahmt von Eugen Rabbin.

Die kleine Stadt V... an der Ober in Schlessen weist eine ganze Anzahl von Merkwürdigkeiten auf, an die sich oft recht sonderbare, märchenhaft klingende, aber, wie die Ueberlieferung meldet, wahre Geschichten knüpfen. Viele dieser Geschichten sind nicht einmal niedergeschrieben, sie vererben sich aber im Volksmunde von Geschlecht zu Geschlecht und eine solche Geschichte sei hier in Kürze mitgeteilt.

Wenn man in die alte Kirche tritt und sich bis zum Mittelpunkt derselben bezieht, und dann die Augen gegen die Decke richtet, so findet man hoch oben, gerade in der Mitte der Deckmalereien, das Bild eines großen, schönen Pudels, der den Beschauer stets ansieht, gleichviel, von welcher Seite man das Thier betrachtet. Mit dieser absonderlichen Malerei hat es seine besondere Bewandnis und die meisten alten Einwohner der Stadt werden die Begebenheit, die sich an dieses Pudelbild knüpft, wohl so zu erzählen wissen, wie sie nachstehend wiedergegeben sei.

Vor etwa zweihundert Jahren, als die Kirche fertig und bereits in Gebrauch war, handelte es sich nun auch um die Ausschmückung des Gotteshauses. Die Gemeinde war aber keineswegs so reich, daß sie einen großen Künstler, der die Kirche mit Malereien, sei es auch nur mit mehr oder minder guten Kopien der großen Meister schmücken sollte, bezahlen konnte. So war es denn ein wahres Glück, das der Himmel den braven Bewohnern der Stadt V... bescheert hatte, daß sich ursprünglich aus Böhmen drüben ein junger Maler — Stephanus nannte er sich und wurde mit diesem Vornamen allgemein genannt, weil die deutsche Junge den slavischen Familiennamen nicht behalten konnte, — meldete, der nur um Gottes Lohn die Kirche mit den schönsten Malereien zu schmücken sich vermaß. Die guten V... er griffen natürlich mit beiden Händen zu und sehr bald wurden sie inne, daß der Maler nicht eben zu den Geringsten gehörte und sein Fach mehr als gut verstand. Sie waren auch nicht wenig stolz auf „ihren Künstler“ und in der Stadt und Umgegend gab bald keinen Menschen mehr, der dem fleißigen und tüchtigen Maler, der nebenbei auch noch ein netter, junger Kerl war, nicht herzlich zugethan war und quasi für ihn durchs Feuer ging.

Mit dem „um Gottes Lohn“ Arbeiten des jungen Künstlers war es nun allerdings solch eine Sache; das hatten die guten Bürger der Stadt sehr bald und vor ihnen die Bürgerinnen noch bald heraus. War da nämlich des Stadtschreibers Tochterlein, ein gar liebendes Kind, das nach längerer Zeit aus Wien in die Heimath zurückgekehrt war und nun die Kenntnisse, die es bei der Frau Tante in der Residenz erworben, in des Vaters Hause verwertete und wacker der durch den Tod der Mutter verwaisten Wirthschaft vorstand. In aller Euth und in Ehren hatte sich die Liebchaft zwischen Stadtschreibers Gertrude und Stephanus in Wien angeknüpft, aber Papa Stadtschreiber glaubte nicht recht an des Künstlers Beruf und hatte kurzweg sein Veto eingelegt. Da war es denn unserm Stephanus ein gesunderer Handel, dem Alten durch die That zu beweisen, was er könne und so war er nach V... gekommen und malte wacker seine Bilder in der Kirche. Die V... er waren damals wahrscheinlich noch sehr gute Leute; denn sie gönnten den beiden jungen Menschenkindern nicht bloß ihr Liebesglück, sondern suchten es sogar zu fördern, indem sie den Papa sozusagen „breit schlugen“. Schließlich sträubte sich der Stadtschreiber nur noch pro forma und als die Malereien in der Kirche ihrer Vollenbung entgegengingen, gab er denn auch endlich seine Zustimmung und am Sylvesterabend sollte die Verlobung gefeiert werden.

Nur Einer in der Stadt war mit dem Laufe der Dinge nichts weniger als einverstanden und das war des alten Stadtmusikus Sohn Firmian. Dieser junge Mann hatte sich auch ein wenig in der Welt umgesehen, hatte mehr gelernt, als ein Stadtmusikus zur Noth wissen muß, war nebenbei eine ganz annehmbare Persönlichkeit und hatte ebenfalls ein Auge auf Gertrud geworfen. Da die Liebe bekanntlich von jeher blind macht und auch aus guten Menschen Bösewichter zaubern kann, war es nicht sehr verwunderlich, daß Herr Firmian mit der Zeit auf Abwege kam. Das sah er bald, daß mit Jank und Streit, mit Kauferei und Händelsuchen dem Maler nicht beizukommen war; um so mehr aber

setzte sich bei ihm der Gedanke fest, daß der Maler Gertrud nun auch nicht haben sollte, wenn er selbst sie nicht besitzen dürfe.

In der Kirche zu V... sah es am Sylvester vor zweihundert Jahren etwas sonderbar aus. Die Decke der Kirche war nun schon mit Gemälden, schön und lieblich anzuschauen, geschmückt, nur im Mittelpunkte der Decke war noch die letzte Hand des Künstlers nötig. Und daran hatte der Maler Vormittags wacker gearbeitet; denn am Neujahrstage sollte das Werk vollendet der Gemeinde übergeben werden. Nicht ganz vollendet; denn genau im Mittelpunkte der Decke befand sich noch ein mittelgroßer leerer Fleck, den der Maler leer gelassen hatte, weil er selbst noch nicht wußte, was er dahin bringen sollte.

Ein sonderbares Gerüst erhob sich in der Mitte der Kirche. Treppen führten bis hoch oben hinauf und nur von dem letzten Absatz aus bis dicht unter die Decke ragte eine Malerleiter, durch ein Querholz gestützt. Weiter hätten es am Ende auch von unten an gehen; denn wenn der Maler hoch oben in lustiger Höhe schwindelfrei war, so durfte er es wohl auch beim Erlimmen der Höhe sein. Aber die Treppen hatte der Maler eigens für seinen Pudel, dem klugen und allgemein beliebten Mohr, — Mohrus nannte ihn das damals lateinischere Geschlecht, — hergerichtet. Das war aber auch ein Staatskerl, der Herr Mohrus, die Perle aller Pudels und klüger, als jeder andere Hund vor und nach ihm. Daß Mohrus die erstaunlichsten und mannigfaltigsten Kunststücke zu machen verstand, war wohl nichts besonderes. Daß er jedes Wort verstand, wie sein Herr wenigstens behauptete, läßt sich auch noch denken, zumal jeder Herr von seinem Hunde zu behaupten pflegt, dem Thiere fehle nur die Sprache. Daß aber der schwarze biedere Geselle seinem Herrn bei der Arbeit half, das war allerdings mehr, als je ein Pudel geleistet. Mohrus trug nämlich seinem Herrn die Farben und Geräthschaften da oben zu nach schwindelnder Höhe, wußte genau Bescheid, was sein Herr brauchte und holte von unten heran, was sein Herr eben verlangte. Hatte der Hund nichts zu thun, so setzte er sich auf dem letzten Absatz oben nieder und betrachtete mit Kennerniene seines Herrn fortschreitende Arbeit. Bleibt noch zu bemerken, daß Mohrus ein ungewöhnlich starker und stämmiger Geselle war und ein Gehiß hatte, dessen Festigkeit zu preisen sein Herr noch Gelegenheit haben sollte.

Der Maler hatte Mittags die Kirche verlassen und war zur Mahlzeit gegangen, hatte auch sein Feinsliebchen besucht und war mit der beseligenden Gewißheit geschieden, daß Abends beim Sylvesterabend Verlobung gefeiert werden sollte.

Infolge der für den Pudel vorhandenen Treppen war das Hinansteigen zur Höhe des Gerüsts auch für andere Leute nicht gar so gefährlich; indeß hielten es die guten V... er noch mit der guten alten Sitte, ihre Hände und Füße von Dingen fern zu halten, an denen sie nichts verloren hatten. Als Musikus Firmian an jenem Sylvester sich in die Kirche schlich, konnte er sicher sein, daß selbst Niemand anzutreffen. Hastig eilte er die Treppen hinauf und oben an der Leiter angekommen, gönnte er sich kaum Zeit, Athem zu schöpfen. Eine kleine Handhabe zog er aus seinem Wammse hervor und mit der Energie, wie sie nur dem entschiedenen Guten und entschiedenen Bösen eigen zu sein pflegt, durchdrang er das Querholz, das der Leiter zum Stützpunkt diente. Kühn war der Mann bei seiner teuflischen That immerhin; denn an sich selbst probirte er, ob die Leiter, solange man sie nicht rücke und rühre, fest stehe. Sie stand fest. Aber die geringste Bewegung mit ihr vollzogen, mußte sie zum Zusammensturz bringen und dann Gnade Gott dem demjenigen, der auf ihr stand. Und höchst befriedigt von seinem Werke verbarz Firmian die Säge in seinem Wammse und zog von dannen.

Auch der Maler war zufrieden mit seinem Werke; nicht bloß des Preises wegen, der ihm in Gestalt seiner Herzallerliebsten zufließt, sondern auch weil ihm sein Werk gut gelungen war. Was er noch in die Mitte der Decke setzen werde, wußte er allerdings nicht, aber er würde es schon noch finden.

Wohlgemuth steigt er die Treppen hinauf und ahnungslos auf seine Leiter. Freund Mohrus hat seine Pflicht erfüllt, hat Farben und Pinsel gebracht und hält Wache auf dem letzten Treppenabsatz. Der Maler ist nahezu fertig; nur noch ein wenig wäre nachzubessern und zu heilen. Stephanus ist ja schwindelfrei; also ein wenig die Leiter mit dem Fuße gerückt, — großer Gott, welch ein Krachen und Donnern und Poltern in der stillen Kirche. Einen Moment ist es dem Maler, als ob Alles um ihn versinke

und als ob er ins Wefenlose hinausfliege. Dann greift er instinktiv mit den Händen nach einem Halt. Schmerz schlägt sein Kopf auf etwas hartes, einen Augenblick vergeht ihm die Besinnung, dann stellt sein Fuß: Mohrus, Mohrus! Noch ehe der Fuß erschallt, ist der Hund zur Stelle. Zwar hält sich sein Herr mit den Händen krampfhaft an dem Absatz der Treppe geklammert, auf dem die Leiter gestanden, aber der Körper selbst hängt herab in freier Luft über der furchtbaren Tiefe. Wo bleibst du, armer Stephanus, und wie bald müßt du kraftlos hinabstürzen in die Tiefe, wenn der treue Mohrus nicht wäre. Mit seinen gewaltigen Zähnen hat der Pudel das Wammse seines Herrn gepackt, mit aller Kraft stemmt sich das treue Thier fest auf dem Treppenabsatz. Aug' in Aug' blicken sich Herr und Hund und nur ab und zu ringt es sich von des Malers Mund: Halt fest, Mohrus, es gilt mein Leben!

Wie lange er so schwebend zugebracht, Stephanus hat es später nicht zu sagen gewußt. War es nur ein Zufall, war es eine Ahnung oder war es göttlicher Wille, daß Gertrude just in dem Augenblicke in die Kirche trat, da auch des Hundes Kräfte nachzulassen begannen? Sie hatte das Gefühl, das sie antrieb, die Kirche zu besuchen, damit zu beschönigen gesucht, daß sie ein kurzes Gebet verrichten wollte; mit dem Liebsten ein paar Worte zu wechseln, hatte sie natürlich nicht beabsichtigt.

Schreckensbleich stürzte sie die Treppen hinauf, als des Geliebten Ruf um Hilfe erschallte. Sie war aber ein besonnenes Mädchen und so handelte sie denn genau nach den Anordnungen des Geliebten. Nach wenigen Minuten war es ihr und seiner eigenen nunmehr noch einmal erwachenden Kraft gelungen, die gefährliche Situation zu überwinden. Auf dem Treppenabsatz saßen Beide und weinten in Glück und Dankbarkeit für die gelungene Rettung. Und Mohrus, mit Recht hundemüde, lag zu ihren Füßen und ruhte aus.

Es giebt nicht viel mehr zu berichten. Am Abend bei der Verlobung sah Mohrus gravitätisch auf einem Stuhl mit am Tisch und manierlich nahm er die guten Bissen entgegen, die ihm zufließen.

Man zerbrach sich den Kopf nur kurze Zeit über den Thäter. Jeder kannte ihn, als Firmian von V... verschwand und für immer verschollen blieb.

Gleich am Tage nach Neujahr wußte Stephanus, womit er den noch leeren Raum im Mittelpunkte der Decke auszufüllen habe. Die Leute in V... fanden es ganz natürlich, daß da oben hoch der treue Pudel prangte, der den Beschauer stets ansieht, von welcher Seite auch man ihn betrachtet.

Die Geschichte ist wahr und deshalb konnte der Erzähler die Unwahrscheinlichkeiten, die Manche aufstoßen mögen, nicht ändern. Die Wirklichkeit ist eben oft unwahrscheinlicher, als die Dichtung.

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

von 23. bis mit 29. Dezember 1894.

Geboren: 385) Dem Eisenhüttenverkschmied Albin Gustav Mittenwoel in Schönheidehammer 1 S. 386) Dem Eisenhüttenarbeiter Franz Louis Tuscherec hier 1 S. 387) Dem Bärchenfabrikarbeiter Franz Ludwig Heinz hier 1 S. 388) Dem anst. Bärchenfabrikarbeiter Albert Schädlich hier 1 S.

Aufgeboren: Vacat.  
Eheschließungen: 71) Der Eisenbahnstredenarbeiter Paul Maximilian Ullig hier mit der Bärchenfabrikarbeiterin Auguste Marie Bögel hier. 72) Der Schuhmacher Emil Paul Jähningen in Chemnitz mit Minna Marie Stephan in Chemnitz. 73) Der Schuhmacher Gustav Albin Schädlich in Wilsau mit der Wirthschaftsgehilfin Emma Auguste Schädlich hier. Gestorben: 228) Christiane Friederike verheh. Thielmann geb. Unger hier, 50 J. 226) Des Bärchenfabrikarbeiters Friedrich Hermann Baumann hier 2. Hedwig Feleba, 2 J. 227) Des Wäschensüßers Ferdinand Kral hier 8. (totgeb.). 228) Die unverheh. Bärchenfabrikarbeiterin Minna Tusch hier, 19 J.

### Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenshok.

Am Neujahrstage.

Vorm. Predigttext: Luc. 12, 4—9. Herr Pfarrer Böttrich. Nachm. 1 Uhr: Bibelstunde. Herr Vicar Tittel. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttrich.

Kirchenmusik: Lobe den Herrn, Motette für Männerchor von Julius Schneider, gesungen vom Gesangsverein Stimmgabel.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dienstag, den 1. Januar 1895. Früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein.

Kirchenmusik: Cantate „Laudet Gott, alle Lande“ von Frankenberg.

Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Mittwoch, den 2. Januar 1895. Vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion. Herr Pfarrer Hartenstein.

## Zum Jahreswechsel

bringen ihrer werthen Kundschaft, Freunden und Bekannten die besten Glück- und Segenswünsche.

Bädermeister Volgt nebst Frau.

Allen unsern hochgeehrten Geschäftsfreunden, Verwandten u. Bekannten bringen wir

## Zum Jahreswechsel

hierdurch unsere aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche.

Edwin Giltzner, Emil Dörfel,  
Reichenbach, Eibenshok,  
Alteisen- und Metall-Handlung.

## Nachruf!

Seinem verstorbenen Mitgliede Herrn Tischler Ernst Labauve-Meese ruft ein

„Aube sanft“

in die Ewigkeit nach  
Der Sandwetter-Ferrin.

Frische Sprossen,  
Ziegen-Käse, Petersilie,  
Quart empfiehlt R. Ensmann.

Nechnungen  
empfehl E. Hannebohn.

## Stadt Dresden.

Ihren werthen Gästen, Nachbarn und Bekannten bringen zum Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche

C. Schubert und Frau.

## Zahlungs-Aufforderung!

Alle Diejenigen, welche ihre Restbestände bis Ende 1892 bei mir noch nicht berichtigt werden nunmehr zum letzten Mal ersucht, dies jetzt recht bald zu thun, andernfalls bin ich gezwungen, mit Klage gegen die Säumigen vorzugehen.  
Schönheide, den 28. Dezember 1894.

Otto Geelhaar Nachf.

Frischen Schellfisch  
Basenklein  
empfehl

Max Steinbach.

Rinderschlitten  
verkauft sehr billig, um damit zu räumen

Hermann Weisse,  
Aortmacher.

### Einige tüchtige

## Lambourirerinnen,

die auf Mundstich und Soutache sauber arbeiten können, suche ich per sofort bei sehr hohem Verdienst u. dauernber Stellung nach Berlin. Gestl. sofortige Offerten erbeten.

G. Ahrends,

Berlin O., Blumenstr. 24.

Fabrik mechanischer Stickerien.

Eine gutgehende 2fach  $\frac{1}{4}$  Stickschneidemaschine mit Kreisbog- und Bohrapparat ist veränderungshalber sofort billig zu verkaufen.

Aug. Tröger,  
Hinterhain b. Auerbach.



# Realschule m. Prohmnasium zu Glauchau.

Anmeldungen für das Ostern 1895 beginnende **neue Schuljahr** werden in der Woche vom 7.-12. Januar erbeten. Beizubringen sind 1. der Impfschein, 2. die letzte Michaeliscensur (später das Entlassungszeugnis der bisherigen Schule) und von Auswärtigen 3. das Geburts- oder das Taufzeugnis.  
Der Unterricht der Realschule umfasst **sechs** Jahreskurse.  
Das Reifezeugnis der Anstalt **berechtigt** 1. zum einjährig-freiwilligen Militärdienst (nebst Zahlmeisterlaufbahn), 2. zum Besuche der höheren Gewerbeschule, 3. zur Feldmesserprüfung, 4. zur Assistenten- und zur Sekretärprüfung im Anstellungsberreiche der Ministerien des Innern, der Justiz, des Cultus, sowie in den meisten Abtheilungen des Finanzressorts (Eisenbahndienst), 5. zum Eintritt in den sog. mittleren Postdienst, 6. in die Apothekerlaufbahn (mit Nachprüfung im Lateinischen) und erleichtert 7. auch in größeren kaufmännischen Geschäften das Einarbeiten und Borrüden. — Der erfolgreiche Besuch der **2. Klasse** **berechtigt** zum Eintritt in die königliche Baugewerkschule, der der **3. Klasse** zum Besuche der königlichen Akademie der bildenden Künste zu Dresden.  
Der **erfolgreiche Besuch des Prohmnasiums** befähigt zur Aufnahme in die **Untertertia** eines Gymnasiums oder Realgymnasiums.  
Das Schulgeld beträgt jährlich 80 Mk., für die unterste Klasse 48 Mk., die Aufnahmegebühr 5 Mk. **Sprechstunde** des Directors für Anmeldungen nachmittags 4-6 Uhr, Mittwoch und Sonnabend 12-1 Uhr in dem Realschulgebäude (Lindenstraße 28.)  
Die Aufnahmeprüfung wird Montag, den **22. April**, vormittags 8 Uhr stattfinden; Schreibmaterialien sind mitzubringen.

**Dr. O. Gumprecht, Director.**

## Für Unterlassung der Zusendung von Neujahrskarten

haben zum Besten der Armen folgende Herren die nachstehenden Beträge gezahlt:  
**Drei Mark:** Oberforstmeister Schumann, Otto Unger, Dr. med. Jschau, Bürgermeister Dr. Körner, Oberförster Lehmann, Amtsrichter Kauffsch, C. J. Dörfel, Richard Hertel, Rechtsanwalt Landrod, Wilhelm Dörfel, Oberzollinspektor Dr. Richter, Assessor Dr. Leutbold, Referendar Unger, Kfm. Gustav Bretschneider, Wolfsgrün.  
**Zwei Mark:** Bernhard Löscher, Robert Mohl, Director Dennhardt, Gustav Emil Tittel, August Edelmann, Referendar Schwabe, Martin Schubarth, Oskar Georgi, Apotheker Fischer, Max Ludwig, Postdirector Delbig, Hotelier Ernst Busch, Theodor Fiedler, Kfm.  
**Eine Mark fünfzig Pfennig:** Stadtkassirer Veger, Lehrer Findeisen, Altuar Friedrich.  
**Eine Mark:** F. Reichenbach, Hans Seidel, Alban Seidel, Maler Paul Flemmig, Paul Richard Müller.

Derzlichen Dank den Gebern!

## Zum Jahreswechsel

bringen ihren werthen Gästen, Freunden, Verwandten und Bekannten die besten **Glück- und Segenswünsche**  
**Robert Flemmig u. Frau.**

Seinen werthen Gästen, Freunden und Bekannten bringt zum  
**Jahres-Wechsel**  
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche  
**Ernst Gruner.**

## Deutsches Haus.

Unseren werthen Gästen, Freunden und Nachbarn bringen beim Jahreswechsel  
**herzlichste Glückwünsche**  
**Oscar Schneider u. Frau.**

Weiner werthen Kundschaft zum  
**Jahres-Wechsel**  
die herzlichsten Glückwünsche.  
Glauchau, Neujahr 1895.  
**Hermann Korb.**

Weinen werthen Gästen und Freunden die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche**  
zum Jahreswechsel!  
**Gottlieb Becher.**

## Zum Jahreswechsel

bringen ihrer werthen Kundschaft die herzlichsten **Glückwünsche**  
**Albin Strobel u. Frau.**

Die besten **Wünsche** zum  
**Jahres-Wechsel**  
bringen ihrer werthen Kundschaft  
**E. verw. Grohs u. Carl Grohs.**

## Zum Jahreswechsel

bringt seiner werthen Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten die **herzlichsten Glückwünsche**  
**F. M. Helbig u. Familie.**

Weinen werthen Kunden und Freunden  
**Zum Jahreswechsel**  
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.  
**Karl Rossner und Frau.**

Unserer werthen Kundschaft, lieben Freunden und Bekannten die  
**herzlichsten Glückwünsche**  
beim Jahreswechsel!  
**Beruh. Fritzsche u. Frau.**

Weinen werthen Geschäftsfreunden von hier und außerhalb zum  
**Jahreswechsel**  
die besten **Glückwünsche.**  
**E. Hannebohn.**

## Die elegante Mode

Illustrirte Modenzeitung  
Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.  
Monatlich 2 Nummern  
mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.  
Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an z. Preise von  
**1<sup>⁄</sup> Mark vierteljährlich.**

## Brenn-Kalender

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock  
im Monat Januar 1895.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	105	5	11	16.	105	5	11	24.	105	5	11
	45	11	5		45	11	1		45	11	5
2.	105	5	11	17.	105	5	11	25.	105	5	11
	45	11	5		45	11	2		45	11	5
3.	105	6	11	18.	105	5	11	26.	105	5	11
	45	11	5		45	11	3		45	11	5
4.	45	8	5	19.	105	5	11	27.	105	5	11
5.	45	9	5		45	11	4		45	11	5
6.	45	11	5	20.	105	5	11	28.	105	5	11
7.	45	1	5		45	11	5		45	11	5
8.	45	2	5	21.	105	5	11	29.	105	5	11
9.-11.	keine Beleuchtung.				45	11	5		45	11	5
12.	45	5	7	22.	105	5	11	30.	105	6	11
13.	45	5	9		45	11	5		45	11	5
14.	45	5	10	23.	105	5	11	31.	105	8	11
15.	45	5	11		45	11	5		45	11	5

Unseren werthen Gästen, Gönnern und Nachbarn die besten  
**Glückwünsche**  
zum Neuen Jahr.  
**Paul Bergner u. Frau.**

Die herzlichsten **Glück- und Segenswünsche** sendet zum  
**Jahres-Wechsel**  
seiner werthen Kundschaft  
**Albrecht Unger, Stellmacher.**

Unsern werthen Gästen, Freunden und Bekannten  
**Zum Jahreswechsel**  
die herzlichsten **Glück- und Segenswünsche** von der  
**Familie Emil Scheller.**

Weinen werthen Gönnern und Freunden die herzlichsten  
**Glückwünsche**  
zum Neuen Jahr!  
**Flaschbierbdr. Emil Hellmann.**

## Lohn-Maschinen

beschäftigt **dauernd** und bei **guten Löhnen**  
**Oscar Kinne.**

## Nachbesserinnen

außer dem Hause sucht  
**Oscar Kinne.**

## Zum Jahreswechsel

bringen ihren lieben Gästen und Bekannten die herzlichsten **Glück- und Segenswünsche**  
Eibenstock, 1. Jan. 1895.  
**Gottfried Müller und Frau.**

## Krankenkasse für das Handwerk in Eibenstock.

Eingeschr. freie Hilfskasse.  
Laut Beschluß der Generalversammlung vom 3. Dezember d. Js. setzt sich der Vorstand vom 1. Januar 1895 zusammen wie folgt:  
Herr Gärtner **Bernhard Fritzsche**, Vorsteher,  
„ Mechaniker **Gustav Berthel**, Stellvertreter,  
„ Schneider **Hermann Pfefferkorn**, Kassirer,  
„ Maler **Hermann Oelsner**, Schriftführer.  
Ferner ist Herr Dr. med. **Zschau** als **alleiniger** Stassenarzt ernannt worden.

## Neujahrskarten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ernst und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl  
**August Mehnert.**

## Copir-Tinte

in Flaschen verschiedenster Größe empfiehlt  
**E. Hannebohn.**

Unserer werthen Kundschaft von Eibenstock und Umgegend die besten  
**Glück- und Segenswünsche**  
zum Jahreswechsel!  
**Oscar Weiss sen. u. Frau, Schneeberg.**

Die herzlichsten **Glück- u. Segenswünsche**  
**Zum Jahres-Wechsel**  
bringt seiner werthen Kundschaft  
**Franz Matouschek u. Frau.**

Ihrer werthen Kundschaft sowie lieben Verwandten u. Freunden bringen die besten  
**Glück- u. Segenswünsche**  
zum Jahreswechsel  
**K. H. Thielemann u. Frau.**

**Herz. Glück- u. Segenswünsche**  
beim Jahreswechsel bringen allen unseren werthen Kunden, Freunden und Bekannten.  
Eibenstock, 1. Januar 1895.  
Gantschuhfabrikant **Aug. Edelmann und Frau.**

Ein großer Transport sehr starker  
**Läufer Schweine**  
gute Race, trifft **Donnerstag Nachmittag** ein und steht in meinen Stallungen in **Stübengrün** bei billigsten Preisen zum Verkauf.  
Dochachtungsvoll  
**Emil Möckel.**

**Feldschlößchen.**  
Zum Neujahrstag, von Abend 8 Uhr an (nach der Geflügelauktion)  
**Öffentliche Tanzmusik.**  
Es ladet ergebenst ein  
**Emil Scheller.**

**Deutsches Haus.**  
Zum Neujahrstag, von Nachmittags 4 Uhr an  
**Öffentliche Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
**Oscar Schneider.**

**Schützenhaus.**  
Zum Neujahrstag, von Nachmittags 4 Uhr an  
**Karlbesetzte Ballmusik,**  
ohne Pause, wozu ergebenst einladet  
**G. Becher.**

**Schönheiderhammer.**  
Zum Neujahrstag, von Nachmittags 4 Uhr an  
**Öffentliche Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
**Gustav Hendel.**